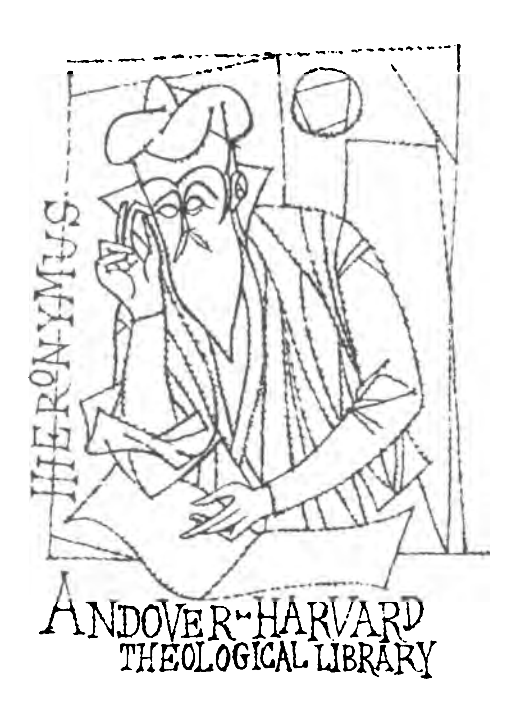
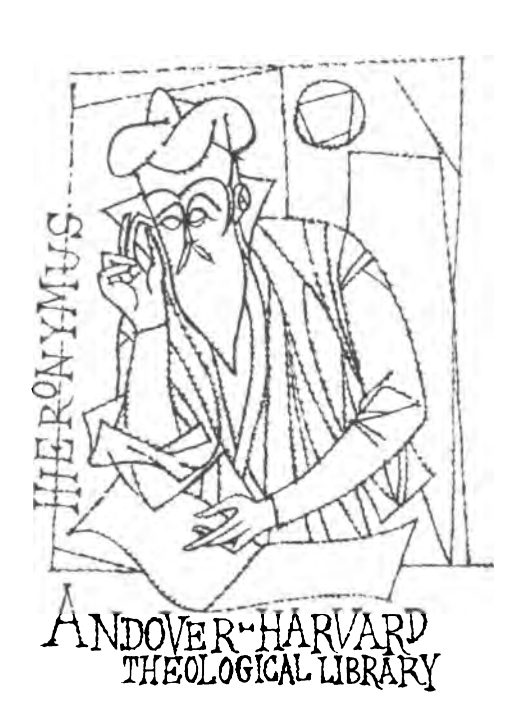

HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY


HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

Atlas

zur

Kirchengeschichte.

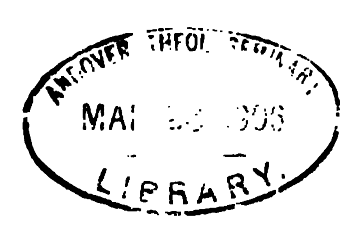
66 Karten auf 12 Blättern.

Von

Dr. Karl Heussi und **Hermann Mulert.**



Tübingen
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1905.



Druck der Textbogen von Hesse & Becker in Leipzig.

Inhaltsverzeichnis.

Die *Hauptkarten* sind durch *schrägen* Druck kenntlich gemacht.

E. Paris, Anfang des 12. Jahrhunderts.
F. Kirchliche Einteilung der iberischen Halbinsel 1494.
Geschichte des Kirchenstaats s. Karte IX.

VII. Germanische Länder im Mittelalter, 1.

A. *Die Ausbreitung des Christentums in Mittel- und Nordeuropa seit dem 9. Jahrhundert.*
B. Skandinavien und die Ostseeprovinzen nach ihrer kirchlichen Einteilung vom 12. Jahrhundert bis zur Reformation.
C. Kirchliche Einteilung der britischen Inseln von ca. 1100—1543.

VIII. Germanische Länder im Mittelalter, 2.

A. *Kirchliche Einteilung Mitteleuropas vom Ende des 12. Jahrhunderts bis zur Reformation.*
B. Deutschland, kirchliche Einteilung 980.
C. Die Universitäten Mitteleuropas bis 1506.
D. Das Jurisdiktionsgebiet des Erzbistums Hamburg-Bremen gegen Ende des 11. Jahrhunderts.

IX. Zur Geschichte des Papsttums.

A. Die Patrimonien der Kirche von Rom um 600.
B. Die Entstehung des Kirchenstaats.
C. Das Gebiet der Markgräfin Mathildis von Tuscien.
D. Rom im Mittelalter.
E. Die suburbikarischen Bistümer (Kardinalbistümer).
F. Avignon und die Grafschaft Venaissin.
G. Das Schisma von 1378.
H. Der Kirchenstaat 1513—1797.
I. Der Kirchenstaat 1797—1809.
K. Der Kirchenstaat 1814/15—1870.

X. Zur Geschichte der deutschen Reformation und Gegenreformation.

A. *Deutschland 1555.*
B. Konfessionsstand in Deutschland um 1529.
C. Konfessionsstand in Deutschland um 1541.
D. Konfessionsstand in Deutschland um 1566.
E. Jesuitenorden und Universitäten.
Kirchliche Einteilung Deutschlands zu Beginn der Reformation s. Karte VIII A.

XI. Zur neueren westeuropäischen Kirchengeschichte.

A. *Westeuropa im 17. und 18. Jahrhundert.*
B. Konfessionsstand in Europa 1530.
C. Konfessionsstand in Europa 1560.
D. Konfessionsstand in Europa 1600.
E. Hessen, Westfalen und die Rheinlande.
Geschichte des Kirchenstaats s. Karte IX H—K.

XII. Zur Verbreitung der Religionen und Konfessionen um 1900.

A. Verbreitung der Religionen um 1900.
B. Protestantismus und Katholizismus im Deutschen Reich um 1900.
C. Organisation der katholischen Kirche in Mitteleuropa um 1900.
D. Organisation und konfessioneller Sondercharakter des Protestantismus in Mitteleuropa um 1900.
Die orientalischen Kirchen um 1900 s. Karte IV G.

Vorwort.

Der vorliegende Atlas soll kein Nachschlagewerk für die wissenschaftliche Forschung im engern Sinne sein. Unser Ziel ist weit bescheidener: wir wollen lediglich den Studierenden zum Studium der allgemeinen Kirchengeschichte ein brauchbares Hilfsmittel in die Hand geben.

Aus diesem Zweck ergab sich die Begrenzung des Stoffs. Zu Spezialstudien dürfte unsre Arbeit vielfach nicht ausreichen; wir haben uns meist auf die Hauptsachen beschränkt und uns bemüht, die Karten möglichst übersichtlich zu gestalten. Dementsprechend ist der Stoff im allgemeinen etwa in dem gleichen Umfange herangezogen worden wie in den gangbaren Lehrbüchern der Kirchengeschichte. Trotz dieses Kanons hing die Auswahl des Stoffes natürlich vielfach von unserm subjektiven Ermessen ab; es ist daher ganz unvermeidlich, daß unser Atlas manchem hier und da zu wenig, hier und da zu viel enthalten wird.[1] Bei der Bestimmung der Zahl der Karten mußte auch auf die sehr bedeutenden Herstellungskosten Rücksicht genommen werden, wenn der Atlas ein Studentenbuch werden sollte.[2]

Aus dem oben genannten Zweck erklärt sich auch das Verhältnis unsrer Arbeit zu den historischen und geographischen Vorarbeiten. Wir haben weniger die Resultate eigener Quellenforschungen als eine Zusammenfassung der bisher von der Wissenschaft auf diesem Gebiete errungenen Resultate geben wollen, d. h. wir haben für uns das Recht in Anspruch genommen, das man jedem Lehrbuche zugesteht. Teilweise sind freilich die Lücken des Wissens in der kirchlichen Geographie noch groß. In ganz ungewöhnlichem Maße ist von unsrer sonst so eifrig forschenden Zeit grade diese Disziplin vernachlässigt worden. Hätten wir nicht HARNACKS Buch über die Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, HAUCKS Zusammenstellungen mittelalterlicher Klöster und Bistümer in seiner Kirchengeschichte Deutschlands, KARL MÜLLERS Reformationsgeschichte mit ihrer Berücksichtigung der Entwicklung in den einzelnen Territorien, so wären wir hier zumeist auf ältere Werke[1] und auf Mono-

[1] Auch bei einer in viel größeren Dimensionen angelegten Arbeit wird auf alle Fälle irgend welche Begrenzung des ungeheuren Stoffs notwendig sein. Ein kirchengeschichtlicher Atlas, der das Material „vollständig" enthält, ist schon um des Formats willen unmöglich. Eine Karte z. B. mit sämtlichen deutschen Klöstern zu Anfang des 16. Jahrhunderts — es waren etwa 8000 — würde (bei gleicher Schrift wie auf Karte VIII) im Maßstab 1 : 500 000 ausgeführt werden müssen, d. h. ungefähr das Hundertfache der Fläche von Karte VIII A beanspruchen. Auch würde der Wert einer solchen Karte zu der aufgewandten Mühe in gar keinem Verhältnis stehen, von den bedeutenden Herstellungskosten ganz zu schweigen.

[2] Auf Karten zur neuesten Missionsgeschichte und zur Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins konnte im Hinblick auf das Werk von GRUNDEMANN und den Gustav-Adolf-Atlas verzichtet werden.

[1] Vgl. CAROLI A SANTO PAULO Geographia sacra, 1704. Dazu FD. UGHELLI, Italia sacra, [2]1717f.; DION. DE SAINTE-MARTHE, Gallia christiana, [2]1870f.; MICHAEL LE QUIEN, Oriens christianus, 1740, u. ä.

TH. WILTSCH, Handbuch der kirchlichen Geographie und Statistik (bis 1517), 1846. ST. J. NEHER, kirchliche Geographie und Statistik, 1864f.

Vgl. auch C. J. BÖTTCHER, Germania sacra, 1874f. O. GROTE, Lexikon deutscher Stifter, Klöster und Ordenshäuser, I, 1881. H. OESTERLEY, Historisch-geographisches Wörterbuch des Mittelalters, 1883. COMTE DE MAS LATRIE, Trésor de chronologie, d'histoire et de géographie pour l'étude et l'emploi des documents du moyen âge, 1889. PERTHES' Theologisches Hilfslexikon, II, 1894. Dazu P. B. GAMS, Series episcoporum ecclesiae

graphien angewiesen. Hier liegt noch ein weites der Bebauung harrendes Feld.

Soweit uns bekannt ist, hat unser Atlas einen einzigen deutschen Vorgänger, nämlich den „Atlas sacer sive ecclesiasticus" von TH. WILTSCH, Gotha 1843[1]. Dieses mit großem Fleiß hergestellte Werk ist heute aber in der ganzen Anlage und in vielen Einzelheiten veraltet[2], dazu in einem sehr unbequemen Format (ca. 58×58 cm) ausgeführt.

Eine Schwierigkeit bereitete die Schreibung der geographischen Namen. Hierfür hat sich in den Lehrbüchern der Kirchengeschichte noch keine ganz konsequente Praxis durchgesetzt. Neben den allgemein üblichen latinisierten Formen griechischer Ortsnamen (wie Nicaea, Ancyra, Chalcedon) findet man jetzt vielfach griechische Bildungen wie Ilion, Pergamon, Kyzikos. Das zweite ist das Konsequente, das erste aber heute immer noch das Herrschende, daher auch auf den betr. Karten angewandt worden. Mittelalterliche geographische Namen pflegt man in den kirchengeschichtlichen Lehrbüchern durch die modernen zu ersetzen und nur dann beizubehalten, wenn der Ort heute verschwunden oder gänzlich unbekannt ist. In einem historischen Atlas wäre natürlich eigentlich das Gegebene, die „historischen" Namensformen zu wählen. Indessen was sollte der Student mit „Rothomagus", „Trecae", „Eboracum" anfangen? Man muß um der Zweckmäßigkeit willen eine Inkonsequenz mit in Kauf nehmen und sich nicht daran stoßen, daß Formen wie Fraxenetum und Savonnières auf einer und derselben Karte nebeneinander stehen.

Was wir zu den einzelnen Karten zu bemerken haben, ist im folgenden zusammengestellt.

Die Arbeitsteilung hatten wir in der Weise vorgenommen, daß

HEUSSI die Blätter I—IX,
MULERT die Blätter X—XII

ausgearbeitet hat.

---

catholicae, 1873. C. EUBEL, Hierarchia catholica medii aevi (1198—1431), 1898f.

Während und nach der Ausarbeitung des vorliegenden Atlas erschienen folgende Werke zur (allgemeinen) historischen Geographie: BODO KNÜLL, Historische Geographie Deutschlands im Mittelalter, 1903. KONRAD KRETSCHMER, Historische Geographie von Mitteleuropa, 1904. [S. 406—437 über die kirchliche Geographie.] WILH. GÖTZ, Historische Geographie, 1904.

[1] Der „Katholische Kirchenatlas" von O. WERNER (1888) ist kein geschichtlicher Atlas, sondern gibt einfach den Stand von 1888. Von ausländischen Arbeiten ist auch in Deutschland H. OORTS „Atlas voor Bijbelsche en Kerkelijke geschiedenis" (1884) bekannt; er enthält aber vorwiegend Karten zur biblischen Geschichte und zur Missionsgeschichte, ist daher kaum als Vorgänger zu betrachten. Die Arbeit von Mc CLURE, Ecclesiastical atlas, London 1883 (18 maps) ist uns nur dem Titel nach bekannt.

[2] Dargestellt ist auf den 5 Blättern immer wieder dasselbe Bild, Europa und die Mittelmeerländer, zu 5 verschiedenen Zeitpunkten (311, 616/22, 1073, 1216, 1517); 12 Nebenkarten zeigen bestimmte Gebiete der Hauptkarten in größerem Maßstabe. Eine Darstellung geschichtlicher Entwicklungsreihen, wie wir sie (auf den Karten V A—C, V D—F, VI A—B, VII A, IX B, IX H—K, X B—D, XI B—D; vgl. auch I B—C, IV A.B.D.E.F, VI C) zugeben versucht haben, fehlt völlig. Das Interesse ist einseitig auf die kirchliche Einteilung gerichtet. Schließlich vermag auch die kartographische Technik von 1905 etwas ganz anderes zu leisten als die von 1843.

Bemerkungen zu den einzelnen Karten[1].

IA. Farben[2] und Grenzen bezeichnen die *staatlichen* Präfekturen, Diözesen und Provinzen. Die staatlichen Provinzen[3] fallen mit den kirchlichen fast durchweg zusammen[4]. Mauretania Tingitana gehörte staatlich zur iberischen Halbinsel, kirchlich zu Nordafrika.

Von den Metropolitansitzen habe ich mit ausgefülltem (schwarzem) Ortszeichen 1. diejenigen bezeichnet, die vor 390 bezeugt sind, 2. diejenigen, die zwar erst auf dem Ephesinum (oder doch nach 390) bezeugt sind, aber höchstwahrscheinlich schon um 390 vorhanden waren. Die Zahlen (z. B. Salona 418) bezeichnen das Jahr der Erhebung zur kirchlichen Metropole[5]. Orte, von denen es zweifelhaft ist, ob sie 390 Bischofssitz waren (wie Tarentum, Sabiona), sind nicht als solcher bezeichnet.

In Armenien war erst *Aštišat*, dann *Valaršapat* der Sitz des Katholikos.

Die Provinz *Lugdunensis* in Gallien ist später in vier Provinzen geteilt worden, die ich mit römischen Ziffern 2^{I}, 2^{II} usw. bezeichnet habe. Die Provinz *Valeria* in Italien ist erst 399 eingerichtet worden.

Von nordafrikanischen Orten sind einige aus der Kirchengeschichte wohlbekannte bisher nicht identifiziert und deshalb nicht eingetragen worden: *Aptunga*, *Casae nigrae*, *Scili*[1].

IB. Es sei daran erinnert, daß diese Beschlüsse von 381 niemals recht wirksam geworden sind; wahrscheinlich dachte man bei dieser Einteilung mehr an Diözesansynoden als an Diözesanmetropoliten[2].

II. Der Zeitpunkt ist für **A** und **B** „um 451“, für **C** „nach dem 4. Jahrhundert“, für **E** 451, für **F** das 6. Jahrhundert. Auf **G** sind die römischen Provinzialgrenzen von ca. 400 eingetragen, aber alle Städte als Bistümer bezeichnet, die vor dem 7. Jahrhundert als solche nachweisbar sind.

II A. B. Die Bistümer einer und derselben kirchlichen Provinz sind mit gleicher Unterstreichung[3] versehen.

II D. Nach v. Spruner-Sieglin, Handatlas zur Geschichte des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit, Abteilung I: W. Sieglin, Atlas antiquus. 1893f.[4]

II E. Der Metropolit von *Chalcedon* war nur Titular-Metropolit. *Nicaea* und

[1] Diese Bemerkungen sind auf das Notwendigste beschränkt, ebenso die Literaturangaben; es hat keinen Zweck, die von uns vielfach benutzten, allgemein bekannten Nachschlagewerke und Lehrbücher einzeln aufzuführen.

[2] Ursprünglich hatte ich die Absicht, auf Karte IA die verschiedene Intensität der Ausbreitung des Christentums in den einzelnen Provinzen darzustellen. Indessen habe ich mich überzeugt, daß sich mit dem vorhandenen Material keine Karte zeichnen läßt, die irgend welchen wissenschaftlichen Wert hätte. Wie will man entscheiden, ob das Christentum um 390 im Verhältnis zur Einwohnerzahl z. B. in Phönizien stärker oder schwächer gewesen ist als in Palästina? Was A. Harnack (Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, 1902, Vorrede S. VII) für die ersten drei Jahrhunderte behauptet hat, gilt meines Erachtens auch für das Ende des vierten, daß nämlich Karten, „wie man es auch anfinge, ein falsches Bild bieten müssen.“

[3] Ich gebe sie nach Marquardt-Mommsen, Römische Staatsverwaltung [2]I, S. 495f.

[4] Der Karte die *kirchliche* Einteilung zugrunde zu legen, ging nicht an; diese war um 390 noch viel zu ungleichmäßig entwickelt (Italien!), von dem vielen Unsicheren ganz zu schweigen. Zeitlich aber noch weiter heruntergehen, war deshalb untunlich, weil mit dem Anfange des 5. Jahrhunderts bereits der Zerfall des Reiches beginnt.

[5] Erhebungen zum Metropolitansitz sind auf Karte IA nur bis zum 6. Jahrhundert berücksichtigt.

[1] Vgl. zu IA und II besonders das oben Anm. 2 angeführte Buch von Adolf Harnack.

[2] Vgl. H. v. Schubert (Möller, Kirchengesch.[2]) I, S. 711—713.

[3] Dadurch habe ich es vermieden, die sehr unsichern Grenzen ziehen zu müssen. Farbige Unterstreichungen können (bei Anwendung des Dreifarbendrucks) aus technischen Gründen leider nur in den Farben rot, blau und gelb, nicht in Mischfarben, gemacht werden.

[4] Eine Karte von *Antiochia* zu zeichnen, die wissenschaftlichen Anforderungen genügt, ist (noch) nicht möglich.

Justinianopolis in Kappadozien sind erst nach 451 Metropolen geworden (deshalb die unausgefüllten Ortszeichen).

IIF. Das Bistum in *Lausanne* ist hierhin endgültig erst zu Anfang des 7. Jahrhunderts von Aventicum verlegt worden.[1]

IIIA. Die Karte zeigt nicht die Verbreitung der Nestorianer an einem bestimmten Zeitpunkte, sondern läßt nur erkennen, wo überhaupt bis zu den Zeiten des großen Mongolensturms nestorianische Christen nachweisbar sind. Eine größere Spezialisierung der Karte, vor allem eine Unterscheidung verschiedener Perioden durch verschiedene Farben, ist bei der durchaus fragmentarischen Überlieferung ausgeschlossen. Ebensowenig läßt sich über die Zahl der Nestorianer irgend etwas ausmachen.[2]

Die türkischen Stämme sind in den Gegenden eingezeichnet, in denen sie vor Beginn des Mongolensturmes saßen.

IIIB veranschaulicht die kirchliche Lage in Westasien zu Beginn des 7. Jahrhunderts, also vor der großen Katastrophe, die mit der persischen Eroberung und dem darauf folgenden Arabersturm hereinbricht. Dementsprechend ist die Grenze zwischen dem Sassanidenreich (blaues Randkolorit) und dem oströmischen Reiche (rotes Randkolorit) gezogen.[3]

IIIC. Die farbige Unterstreichung deutet an, zu welchen Provinzen die einzelnen Metropolen gehörten, daß also z. B. Rêw-Ardašir Metropole von Elam und nicht von Beit Huzayê ist[1]. (Grenzen zu ziehen ist natürlich unmöglich.) Der Karton „Nordöstliche Fortsetzung" zeigt die wichtigsten der durch die Inschriftenfunde von Semirjetschie als nestorianisch bezeugten Orte.[2]

IVE. Die Bezeichnungen „Nördliche Metropolitie", „Südliche Metropolitie", „Exarchie von Sarai" beziehen sich auf die russische, nicht auf die römische Kirche.

IVG. Man beachte, daß hier nur die „orientalischen" Kirchen dargestellt sind; auf den römischen Katholizismus und die protestantischen Gemeinden im Orient Rücksicht zu nehmen verbot das Format.

VC[3]**.** Die weitere Entwicklung auf der iberischen Halbinsel siehe auf Karte VIA. B.

VD—F. Farben wie auf A.

VG. Einige in der Kirchengeschichte der Karolingerzeit vorkommende Orte konnten auf dieser kleinen Karte nicht untergebracht werden und finden sich auf VID.

VIA.B. Farben wie auf VC.

VIC. Es mag daran erinnert werden, daß man von einer Kluniazenser-*Kongregation* erst *nach* der Zeit reden kann, die auf dieser Karte in Betracht gezogen ist. Von den Klöstern, die von Cluni aus reformiert oder beeinflußt worden sind, konnten nur die wichtigsten aufgenommen werden[4]. Die Karte soll außerdem veranschaulichen, auf welche Gebiete sich der Einfluß der bedeutendsten Führer der kluniazensischen Reformbewegung erstreckt hat.

---

[1] Vgl. zu IIF: A. Longnon, Géographie de la Gaule au VIe siècle. Paris 1878.

[2] D. Chwolson erklärt, es sei keine Übertreibung, wenn man die Zahl der nestorianischen Christen in Zentralasien nach Millionen bemißt (s. Mémoires de l'académie impériale des sciences de St. Pétersbourg. VIIe série, tome XXXVII, No. 8, 1890, S. 113). Aber das ist nichts als Vermutung, vgl. Th. Nöldeke, ZDMG 44, 1890, S. 522. Benutzt ist außerdem W. Barthold, Zur Geschichte des Christentums in Mittelasien bis zur mongolischen Eroberung. Deutsche Bearbeitung von R. Stübe, 1901, sowie das Synodicon orientale (s. u.). Die von Kattenbusch ThLz 1904, Sp. 237 angeführte Literatur war mir nicht zugänglich. Eine erschöpfende monographische Behandlung des Gegenstandes wäre eine lohnende Aufgabe.

[3] An einigen der eingetragenen Orte sind übrigens Jakobiten erst einige Jahre *nach* dem Anfang des 7. Jahrhunderts *nachweisbar*. Da aber die Begründung dieser jakobitischen Gemeinden im allgemeinen früher fallen dürfte als ihre doch ganz zufällige Bezeugung in den Quellen, wird man dem wirklichen Stande „am Anfange des 7. Jahrhunderts" wahrscheinlich näher kommen, wenn man diese Orte berücksichtigt. Weiter als bis 620 bin ich nicht heruntergegangen. Eine gründliche Monographie fehlt.

[1] Benutzt ist zu C vor allem J. B. Chabot, Synodicon orientale. Paris 1902 (besonders S. 272—274, 616—618, 665—685), zu B und C auch J. Labourt, Le Christianisme dans l'Empire Perse. Paris 1904.

[2] Vgl. Chwolson a. a. O.

[3] Für das Mittelalter bot in sehr vielen Fragen der bekannte Atlas von v. Spruner und Menke wertvolle Vorarbeiten. Auf ihm beruht vor allem die Bestimmung der Grenzen auf VG. VID.F. VIIB.C. VIIIA.B. IXB.C.F. H—K.

[4] Benutzt ist hierfür E. Sackur, Die Kluniazenser. 2 Bände. 1892, 1894. Zu den bunten Unterstreichungen vgl. oben S. 7b Anm. 3.

VID. Die französischen und italienischen Erzbistümer und die französischen Bistümer (um 1200) sind vollständig aufgenommen, die italienischen Bistümer mit Rücksicht auf das Format nur in einer Auswahl. Aus dem gleichen Grunde sind auch die Grenzen der (für die Geschichte bekanntlich ziemlich bedeutungslosen) süditalienischen Erzbistümer nicht eingezeichnet worden.[1]

Vgl. auch IX C—F.

VIE. Das Kärtchen soll keine vollständige Topographie bieten, sondern zeigt nur die Lage einiger kirchengeschichtlich bedeutsamer Orte in der Umgebung von Paris.

VIJ. In Spanien kommt es erst nach der völligen Vertreibung der Mauren und der Errichtung der erzbischöflichen Sprengel von Valencia und Granada (1492) zu einem relativen Abschluß der kirchlichen Einteilung. Daher gebe ich auf VIF die kirchliche Einteilung am Ausgang des Mittelalters, nicht um 1200, wie auf VID. Die Bistümer sind nicht vollständig aufgenommen.

VII A.[2]B. In Pomesanien ist Marienwerder der Ort der Kathedrale, der Sitz des Bischofs Riesenberg.

VIII A. Die deutschen Bistümer der angegebenen Periode sind vollständig aufgeführt. Von den zahlreichen Klöstern konnte nur eine sehr beschränkte Zahl namhaft gemacht werden. Durch Hinzufügung der Initialen B., A., C., P. ist angedeutet, zu welchem Orden die einzelnen Klöster gehören (nach dem Stande von ca. 1250). Ordensniederlassungen in den Städten ließen sich bei dem kleinen Format nicht mit zur Darstellung bringen.

VIII B. Es sei daran erinnert, daß die Ausdehnung der kirchlichen Organisation nicht zusammenfällt mit der Ausdehnung des Christentums.

IX A. Ich weise auch an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, daß sich über die Lage der einzelnen Patrimonien nur *ganz ungefähre* Angaben (irgendwo auf Korsika, irgendwo auf Sardinien, an der Via Appia usw.) machen lassen.[1]

IX B. Diese Karte enthält sehr viel Hypothetisches.[2]

IX G. In Deutschland sind von den zu Avignon haltenden Territorien nur die größeren berücksichtigt. Die beiden Obödienzen haben sich in Wirklichkeit nicht so reinlich voneinander geschieden, wie es nach der vorliegenden Karte scheinen könnte. Ein Eingehen auf Einzelheiten war beim Stande der Forschung unmöglich.[3]

IX H—K. Der Kirchenstaat in Flächenkolorit, die übrigen Staaten mit Randkolorit.

[1] Vgl. de Sainte-Marthe, Gallia christiana, ed. II, Paris 1870f. Auguste Longnon, Atlas historique de la France depuis César jusqu'à nos jour. Paris 1885—1889.

[2] Die beigefügten Jahreszahlen der Klostergründungen zumeist nach A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, IV, 1903, S. 933—983.

[1] Mit Grisar, Ein Rundgang durch die Patrimonien des heiligen Stuhls um das Jahr 600 (Zeitschr. f. kathol. Theol. I, S. 321—360) habe ich angenommen, daß das Germanicia, in dessen Nähe die römische Gemeinde Landbesitz hatte, nicht identisch ist mit dem bekannten Germanicia in der Euphratensis (Karte II E), sondern in der Nähe von Hippo Regius in Nordafrika gelegen war, — weiter daß Johannes Diaconus richtig die Zahl von 23 Patrimonien nennt, aber fälschlich von einem Patrimonium Siculum und einem Patrimonium Neapolitanum berichtet und die beiden Patrimonien in Bruttia und Picenum fälschlich weggelassen hat. Beim Stande der Quellen werden wir aber wohl in dieser Frage niemals über Vermutungen hinauskommen.

[2] Vgl. Auguste Longnon, Atlas historique de la France. Texte explicatif des planches. Paris 1885. S. 56—59.

[3] Eine Monographie über die beiden päpstlichen Obödienzen fehlt immer noch. Vgl. Noël Valois, Le grand schisme en Allemagne de 1378 à 1380. Römische Quartalschrift VII, S. 107—164.

Heussi.

X—XII. Ein Bild der wirklichen Verteilung der Konfessionen erhält man erst, wenn man neben der geographischen Verbreitung auch ihre zahlenmäßige Stärke beachtet. Zusammenstellungen dieser Art konnten jedoch dem Atlas nicht beigefügt werden. Der Wert, den Konfessionskarten allein immerhin behalten, wird für die Reformationszeit weiter dadurch vermindert, daß während der ersten Jahrzehnte in fast allen Territorien Freunde und Gegner der Reformation nebeneinander wohnten, wie man sich überhaupt die genaue Abgrenzung der Religionsparteien

nicht zu früh vollzogen denken darf. Seit dem 18. Jahrhundert wiederum findet in Mitteleuropa eine immer stärker werdende Konfessionsmischung statt. Dies bedenke man gegenüber den Konfessionskarten auf Blatt X—XII.

XA. Die Karte zeigt das Vordringen der evangelischen Bewegung, auch wo sie noch nicht die Form des alten Kirchentums zerbrach.[1] Dabei bleibt natürlich vieles unsicher (s. o.). Unberücksichtigt geblieben sind die nach amtlicher Einführung der Reformation überall vorhanden gewesenen katholischen Reste. — Einige für die Zeit bis 1529 in Betracht kommende Namen finden sich auf Karte B. Die Radikalen im Gebiet von Liegnitz sind Schwenckfeldianer, violett in Savoyen bedeutet Waldenser, sonst böhmische Brüder und Utraquisten. — Das Wachsen des Kalvinismus in Westdeutschland in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts ist auf Karte XID angedeutet.

Zeitpunkt für **B** die Speirer Protestation, für **C** das Regensburger Gespräch, für **A** der Augsburger Religionsfrieden, für **D** die Zeit, von der an die Verluste der Reformation ihre Gewinne überwiegen.

XE. Die auf VIIIC angegebenen Gründungsjahre von Universitäten sind hier weggelassen, die Zahlen bei den betr. Namen bezeichnen, falls ein Jesuitenkolleg angegeben ist, dessen Gründungsjahr, sonst das Jahr des Übertritts der Universität zum Protestantismus. — 1811, — 1802 bedeutet, daß die Universität in diesem Jahre aufgehoben wurde. Innerhalb des Protestantismus sind Marburg, Heidelberg und Frankfurt von mehr lutherischem zu reformiertem Charakter übergegangen.[2] Einführung der Union im 19. Jahrhundert ist nicht angegeben, ebensowenig theologische Fakultäten einer andern Konfession neben denen der ursprünglichen, (solche haben vor dem 19. Jahrh. nirgends Bedeutung erlangt),[1] endlich auch nicht vorübergehender Ortswechsel.[2] Zahlen in eckigen Klammern geben das Jahr der Wiedererneuerung einer Universität oder Akademie[3] an. Wo zwei Zahlen übereinander stehen, bezieht sich jede auf den Strich zu dem sie gesetzt ist.[4]

XIA.[5] Die äußere Organisation der katholischen Kirche hat für die letzten Jahrhunderte nicht mehr die Wichtigkeit wie im Mittelalter; doch sind die Bistumszeichen wenigstens für das Gebiet angewandt worden, das zum römischen Reich deutscher Nation gehörte und jetzt zum Deutschen Reiche gehört.[6]

XIE umfaßt das Stück Deutschlands, wo die meisten Herde des Enthusiasmus in der pietistischen Zeit liegen: Hessen mit der Wetterau, Westfalen mit dem Wittgensteinschen, das Wuppertal usw.

XIIA. Die israelitische Religion konnte nicht mit zur Darstellung gebracht werden.

---

[1] XA—D beruhen zum großen Teil auf der Karte von Karl Müller (Kirchengeschichte II, 2, 1902). Doch richtet sich die Müllersche Karte (im Unterschiede von der meinen) nach dem Zeitpunkt, an dem in einem Gebiet die Reformation abgeschlossen war. Seine Karte gewinnt dadurch an Zuverlässigkeit, läßt aber natürlich nicht erkennen, ob nicht schon lange vor Abschaffung der Messe eine starke Partei evangelisch gesinnt war. Einige bei Müller, der wesentlich die politischen Grenzen von 1492 zugrunde legt, nicht berücksichtigte Gebietsveränderungen, namentlich die kirchengeschichtlich wichtigen in Sachsen, sind veranschaulicht worden.

[2] Bei Marburg (formell 1605) und Frankfurt läßt sich das nicht auf ein gegebenes Jahr fixieren, Heidelberg ist bis 1556 katholisch, 1556—60 und 1576—83 lutherisch, 1560—76 und 1583 ff. reformiert, später haben die Jesuiten eine große Rolle an der Universität gespielt.

[1] Wie z. B. in Erfurt lange zwei evangelische theologische Professuren bestanden, oder in Würzburg 1804 eine evangelische theologische Fakultät errichtet wurde.

[2] Z. B. ist im 17. Jahrhundert längere Zeit die Marburger Universität in Kassel und die Gießener in Marburg gewesen.

[3] Zu beachten ist, daß im 16. Jahrhundert die Grenze zwischen Universitäten und andern akademischen Instituten vielfach schwer zu ziehen ist.

[4] Z. B. gibt bei Olmütz die obere Zahl das Gründungsjahr des Jesuitenkollegs, die untere das der Universität an, nur bei Dillingen forderte der Raum die umgekehrte Stellung.

[5] Auf Darstellung der radikalen Richtungen (Sozinianer, Remonstranten usw.) sowie der Waldenser, böhm. Brüder und Herrnhuter mußte verzichtet werden. Viel wichtiger als das Vorhandensein organisierter Gemeinden jener radikalen Parteien ist ja die Tatsache, die sich freilich hier nicht veranschaulichen läßt, daß auch innerhalb der großen Konfessionen immer mehr kritische Gedanken durchdrangen, die zuerst bei jenen vertreten gewesen waren.

[6] Für so verwickelte Rechtsverhältnisse wie die des Osnabrücker Bistums muß auf die Spezialliteratur verwiesen werden.

XII B.[1] Für Gegenden, wo keine wirkliche Konfessionsmischung vorliegt, sondern scharf abgegrenzte Enklaven einer Konfession in sonst geschlossenen Gebieten der andern sich finden, ist, soweit der Maßstab es erlaubte, nicht die prozentuale Verteilung der Konfessionen in dem Verwaltungsbezirk (s. Anm. 7 auf S. 10), sondern die wirkliche Grenze der konfessionell geschlossenen Gebiete angegeben worden.

XII D. Kleinere politische Enklaven und vereinzelte Gemeinden einer andern Konfession[1] sind nicht angegeben worden. Aus der Karte ist nicht ersichtlich, wo Gemeinden verschiedener Konfession unter der gleichen kirchlichen Oberbehörde verbunden sind. Das ist namentlich der Fall in Hannover (die Reformierten [mit Ausnahme der niedersächsischen Konföderation] stehen mit unter dem Konsistorium zu Aurich), Kurhessen (luth., unierte und ref. Kirchengemeinschaft unter dem Konsistorium zu Kassel), Nassau (das sogen. Hinterland ist lutherisch), Frankfurt a. M., Lippe (Landeskirche reformiert, es gibt aber auch eine luth. Klasse) und Österreich (Evangel. Kirche A.C. und H.C. unter dem Oberkirchenrat in Wien).

Von Österreich sind bei **C** und **D** außer Galizien auch die südlichsten Länder (Krain, Istrien usw.) unberücksichtigt geblieben.

[1] Diese Karte beruht großenteils auf einer Karte in der Statistik des Deutschen Reichs, Band 150, wo nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1900 die politischen Verwaltungsbezirke nach ihrer Konfessionsmischung dargestellt werden.

[1] So gibt es im Gebiet fast aller luth. Landeskirchen reformierte und in fast allen unierten Gebieten lutherische Gemeinden.

Mulert.

Register.

Die **römischen Ziffern** verweisen auf die *Blätter*, die **großen Buchstaben** auf die *einzelnen Karten*. Mehrere Karten (VG. VIC.D. VIIC. VIIIA. XA. XIA.E.) sind in numerierte Felder eingeteilt; auf diese verweisen die **arabischen Ziffern** und die **kleinen Buchstaben**. (Z. B. „Clarendon VIIC3b".)

ä, ö, ü sind bei der alphabetischen Anordnung der Namen wie a, o, u behandelt, nicht wie ae, oe, ue; hiervon sind natürlich fremdsprachliche Namen ausgenommen.

J, j sind bei der alphabetischen Anordnung wie I, i behandelt.

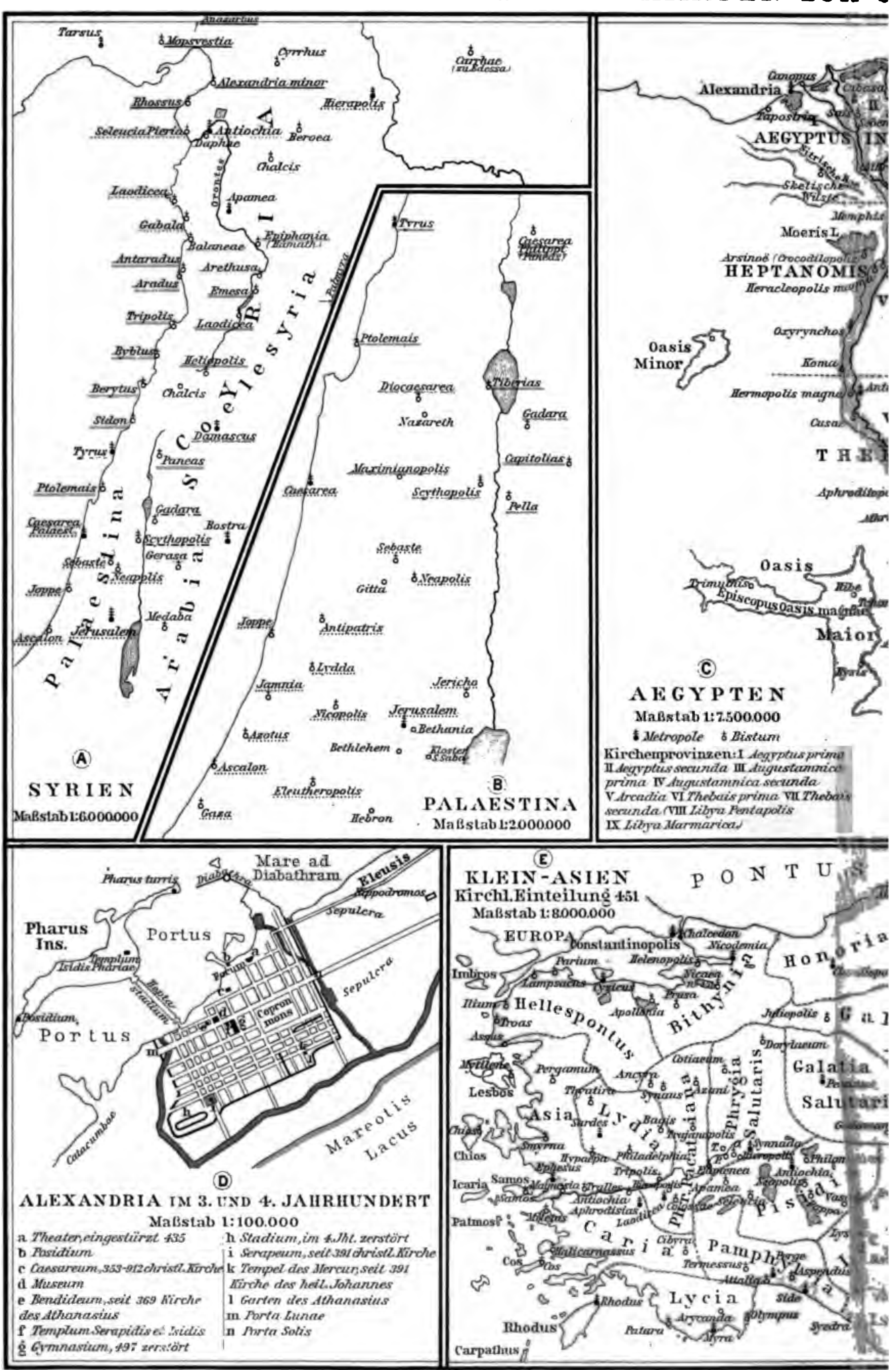
Alle mit **Le, La, San, Santa, Sankt, Saint** usw. zusammengesetzten Namen suche man unter dem Anfangsbuchstaben des *eigentlichen* Namens, also z. B. La Ferté unter F, St. Denis unter D.

Orte, die man unter **C** nicht findet, suche man unter **K** und umgekehrt; konsequente Schreibweise ist hier nicht erreichbar.

Die allerbekanntesten Orte, wie Berlin, Leipzig, London, Paris usw., sind im Register übergangen. Die übrigen Ortsnamen sind vollständig verzeichnet, aber es ist in der Regel nur auf *die* Karten hingewiesen, die zur Orientierung über die Lage des betr. Orts am meisten geeignet sind.

Berichtigung: VID lies *Usès* statt Usès. VIE lies St. Germain-des-*Prés*.

Atlas zur Kirchengeschichte.



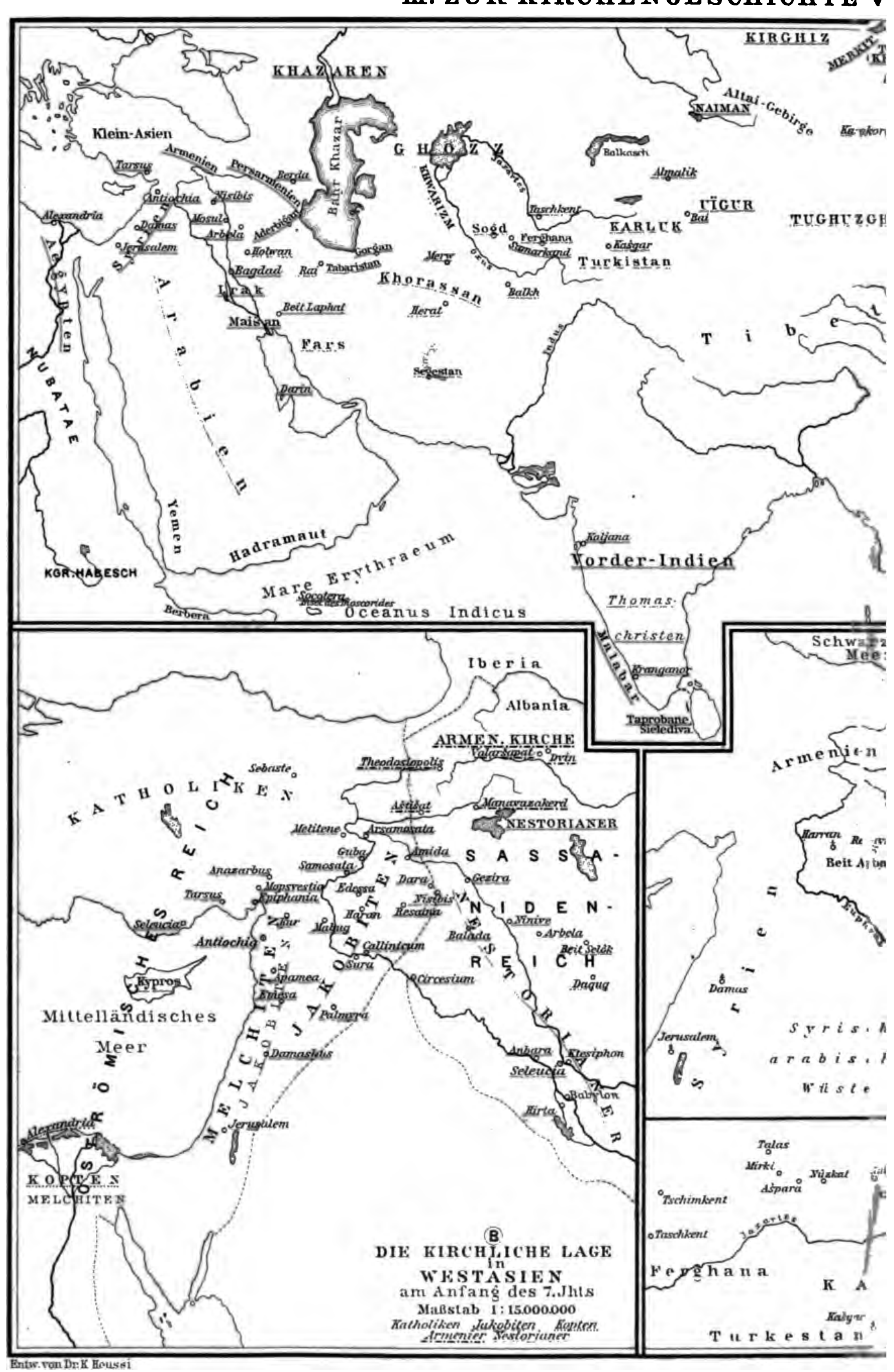
VERLAG VON J.C.B. MO

[CHTE DER ALTEN KIRCHE



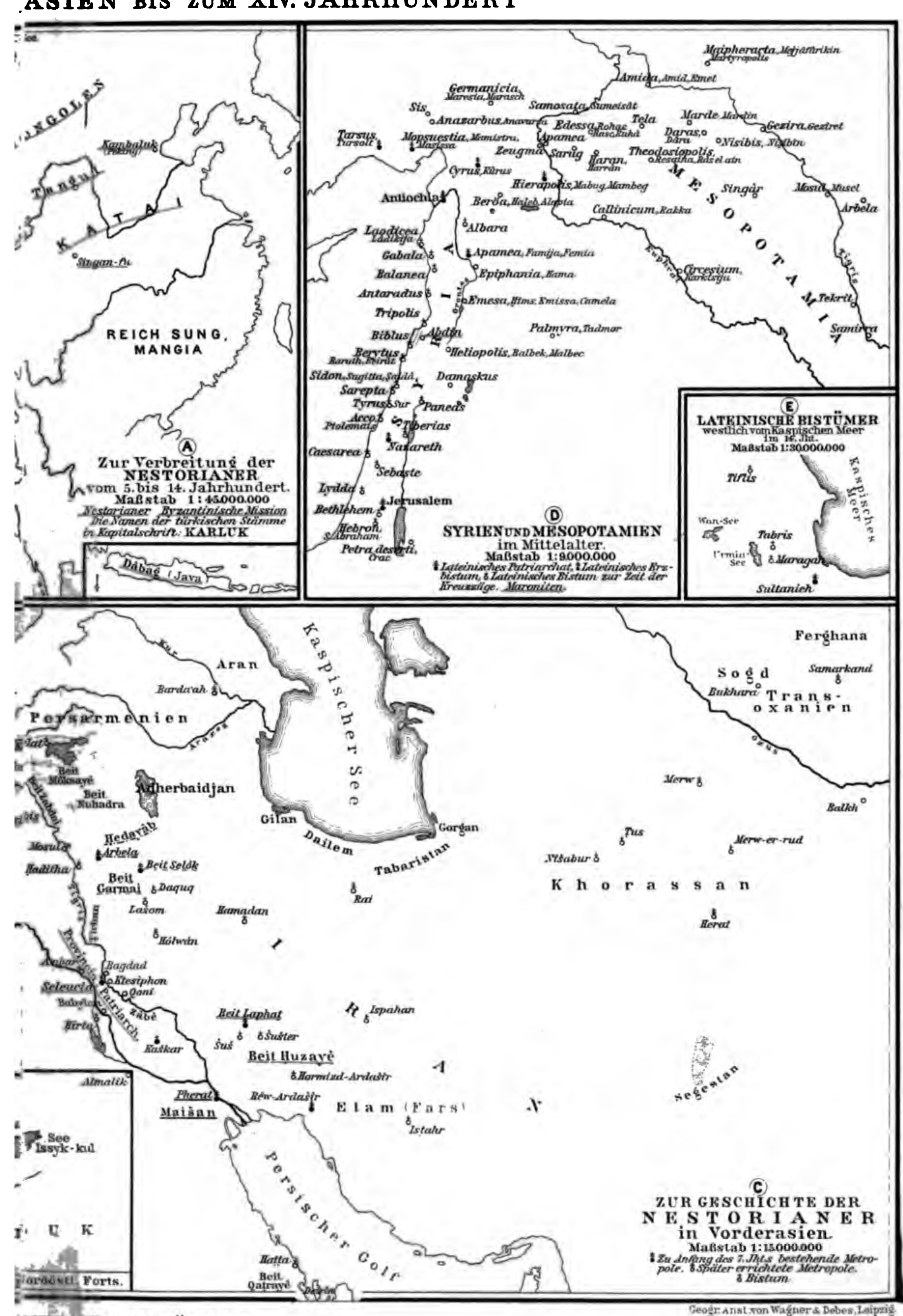
SIEBECK) TÜBINGEN

III. ZUR KIRCHENGESCHICHTE v



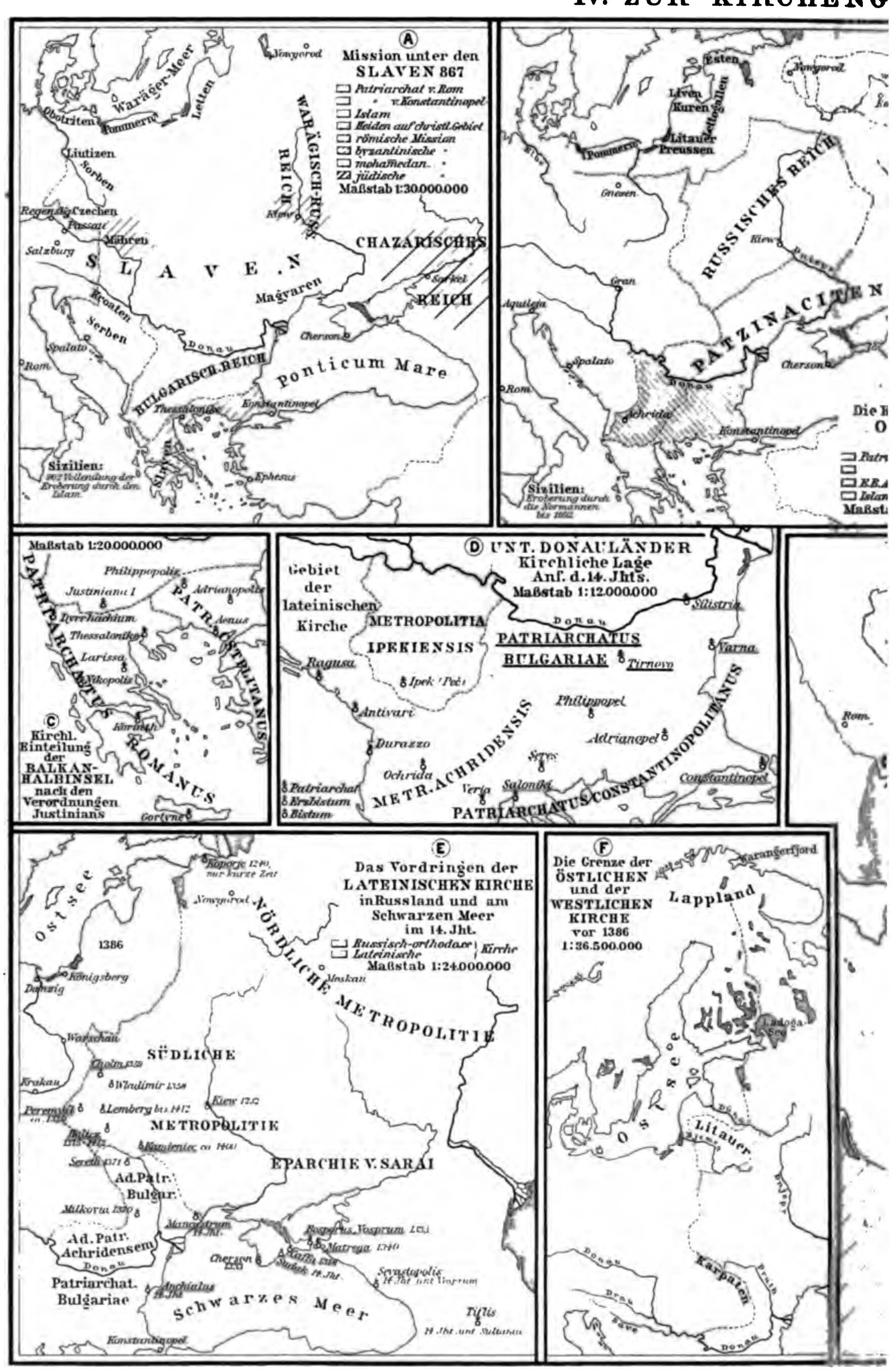
VERLAG VON J.C.B. MO

ASIEN BIS ZUM XIV. JAHRHUNDERT



PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

IV. ZUR KIRCHENG



Entw. von Dr. K. Heussi

VERLAG VON J.C.B. M


DIE KIRCHEN DES ORIENTS
UM 1900
Patriarchat v. Konstantinopel
Serbisch-orthodoxe Kirche v. Montenegro. Serbische Kirchenprovinz der ungarischen Monarchie (Patriarchat Karlowitz).
Romanische (rumänische) Kirchenprovinz für Ungarn und Siebenbürgen (Metropolie Hermannstadt)
Cisleithanische Kirchenprovinz für Bukowina u. Dalmatien (Metropolie Czernowitz)
Zum bulgarischen Exarchat gehörige Gebiete
Armenier
Jakobiten
Kopten
Chaldäer (uniert)
Nestorianer
Maroniten (uniert)
Muhammedaner
Sitz der kirchlichen Oberbehörde
Maßstab 1:17.000.000
RUSSISCH-ORTHODOXE KIRCHE
Petersburg
Mohilew
Warschau
Kiew
Dnjepr
Don
Wolga
Wien
Ofen
Czernowitz
Jassi
Rumän.-orthod. Kirche
Arad
Temesvar
Hermannstadt
Neusatz
Karlowitz
Werscz
Karansebes
Bosnien
Belgrad
Kirche d. Kgr. Serbien
Herzegowina
Bukarescht
Donau
Cetinje
Nisch
Bulgar.-orthod. Kirche
Sofia
Üsküb
Dibra
Kričevo
Ochrida
Monastir
Strumnitza
Newrokop
Thessalonich
Heraklea
Konstantinopel
SCHWARZES MEER
Kirche des Kgr. Hellas
Athen
Smyrna
Ephesus
PATRIARCHAT KONSTANTINOPEL
Edschmiatsin
Erzerum
Euphrat
Wan-See
Agthamar
Amida
Urmia
Edessa
Mosul
PATRIARCHAT von ANTIOCHIA
Antiochia
Aleppo
Tigris
Palmyra
Creta
E.B. Cypern
Beirut
Sidon
Damaskus
Tyrus
Bosra
Jerusalem
Barka
Alexandria
PATR. v. ALEXANDRIA
Kairo
PATR. v. JERUSALEM
Petra
Syrisch-arabische Wüste
E.B. Sinai
Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig.

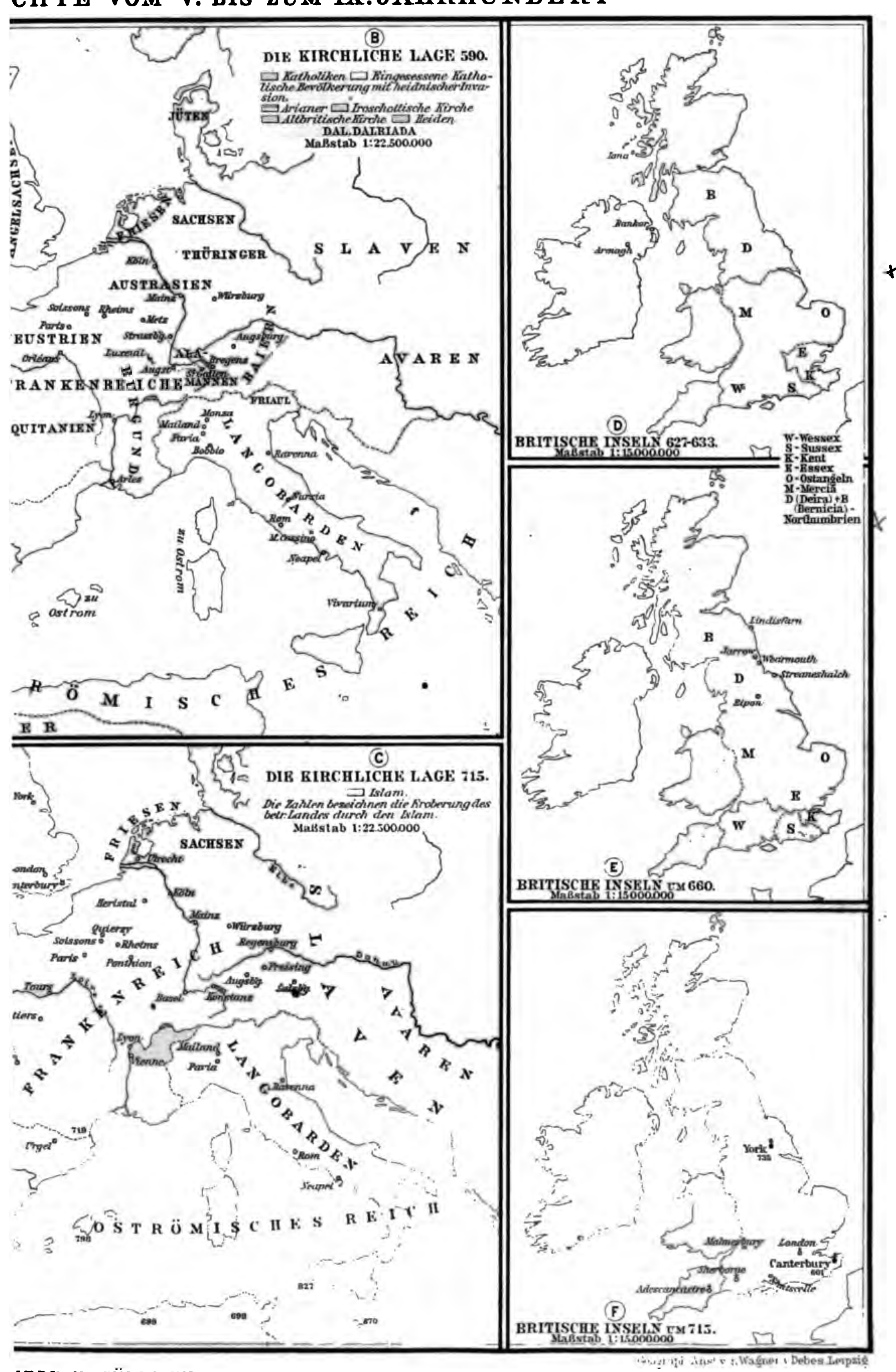
V. ZUR ABENDLÄNDISCHEN KIRCHENGES



Entw. von Dr. K. Heussi

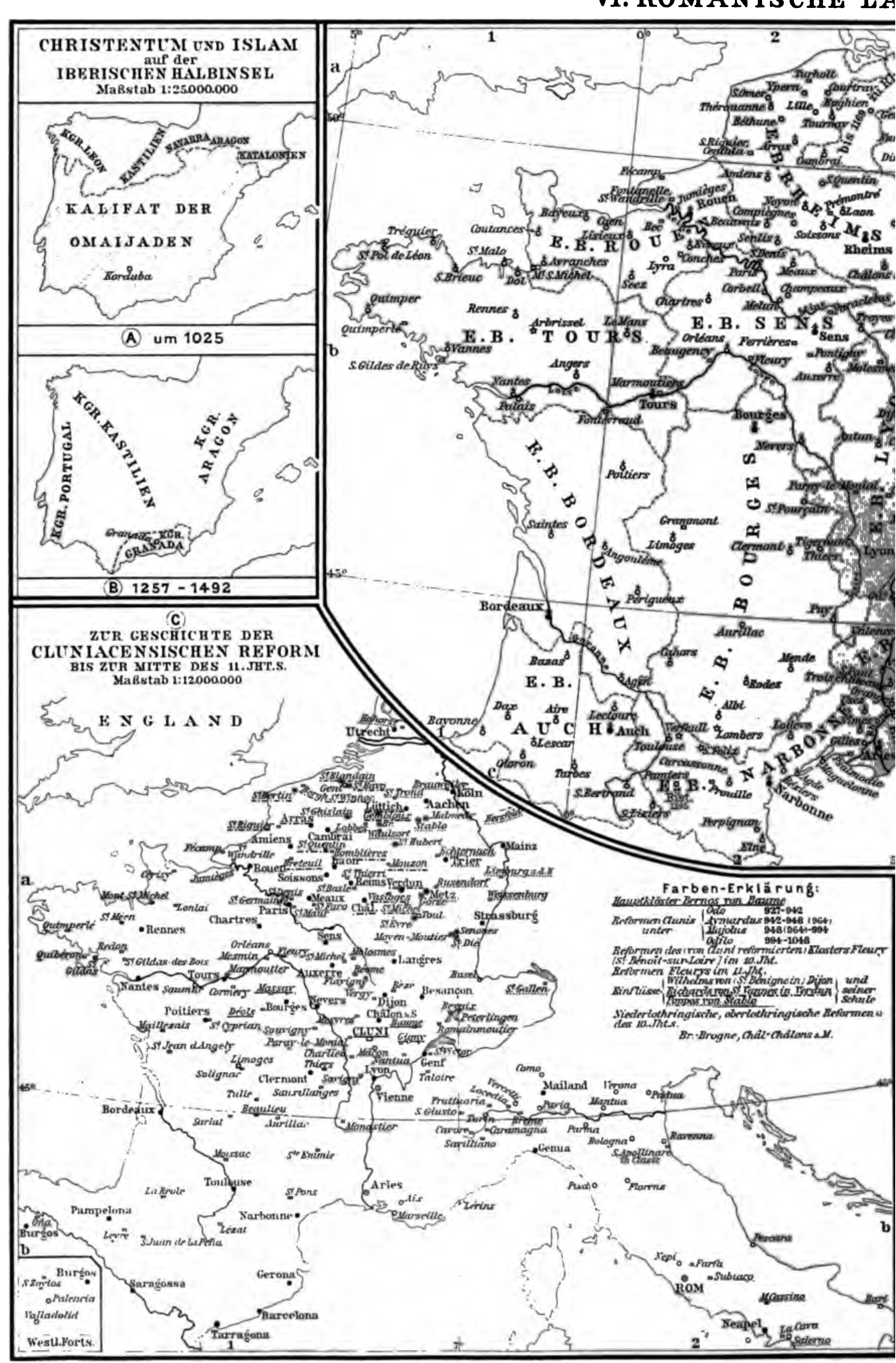
VERLAG VON J.C.B. MOHR (

CHTE VOM V. BIS ZUM IX. JAHRHUNDERT



IEBECK) TÜBINGEN

Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig



Entw. von Dr. K. Heussi

VERLAG VON J.C.B. MO

IM MITTELALTER



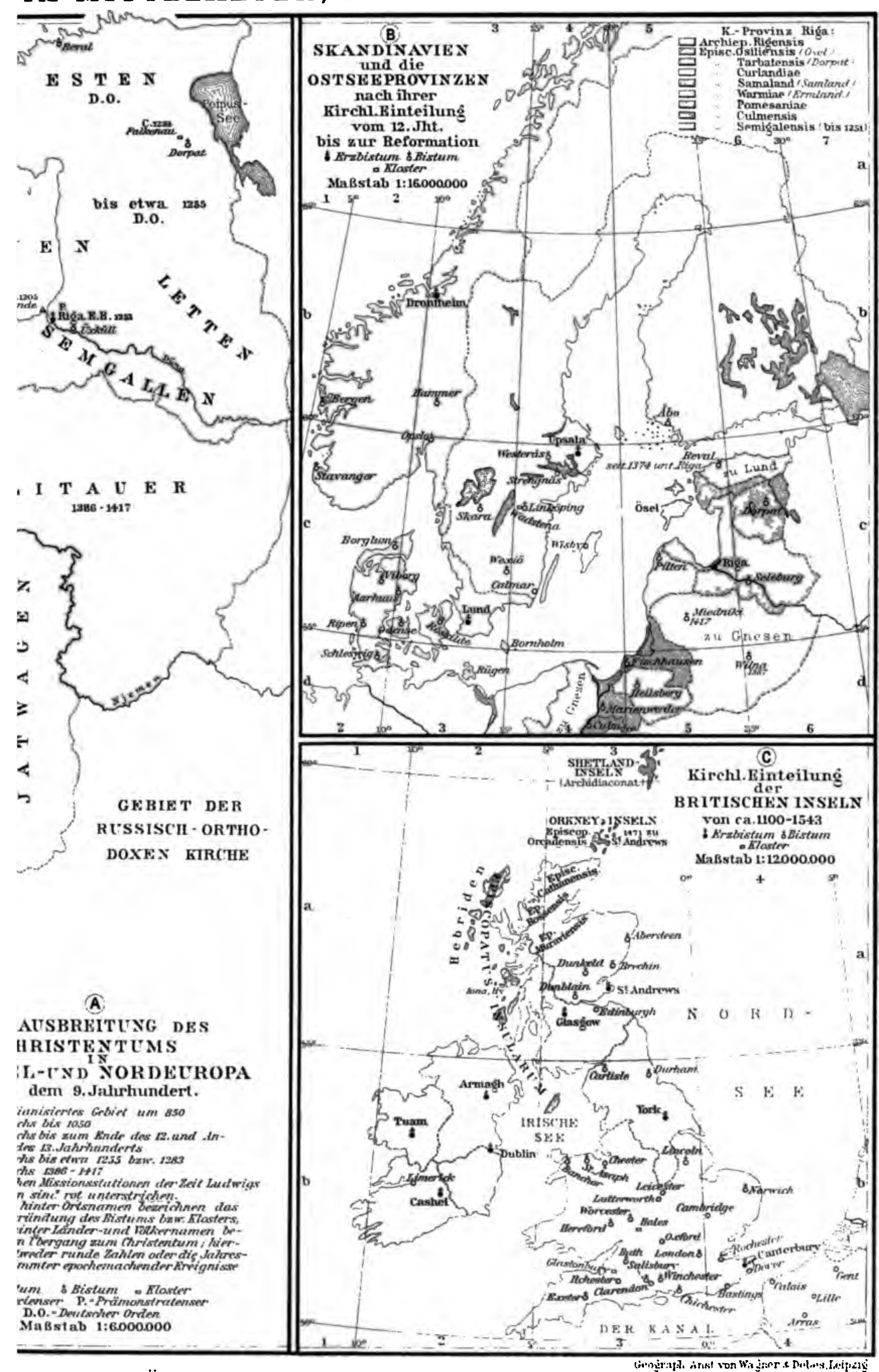
VII. GERMANISCHE L…



Entw. von Dr K Heussi

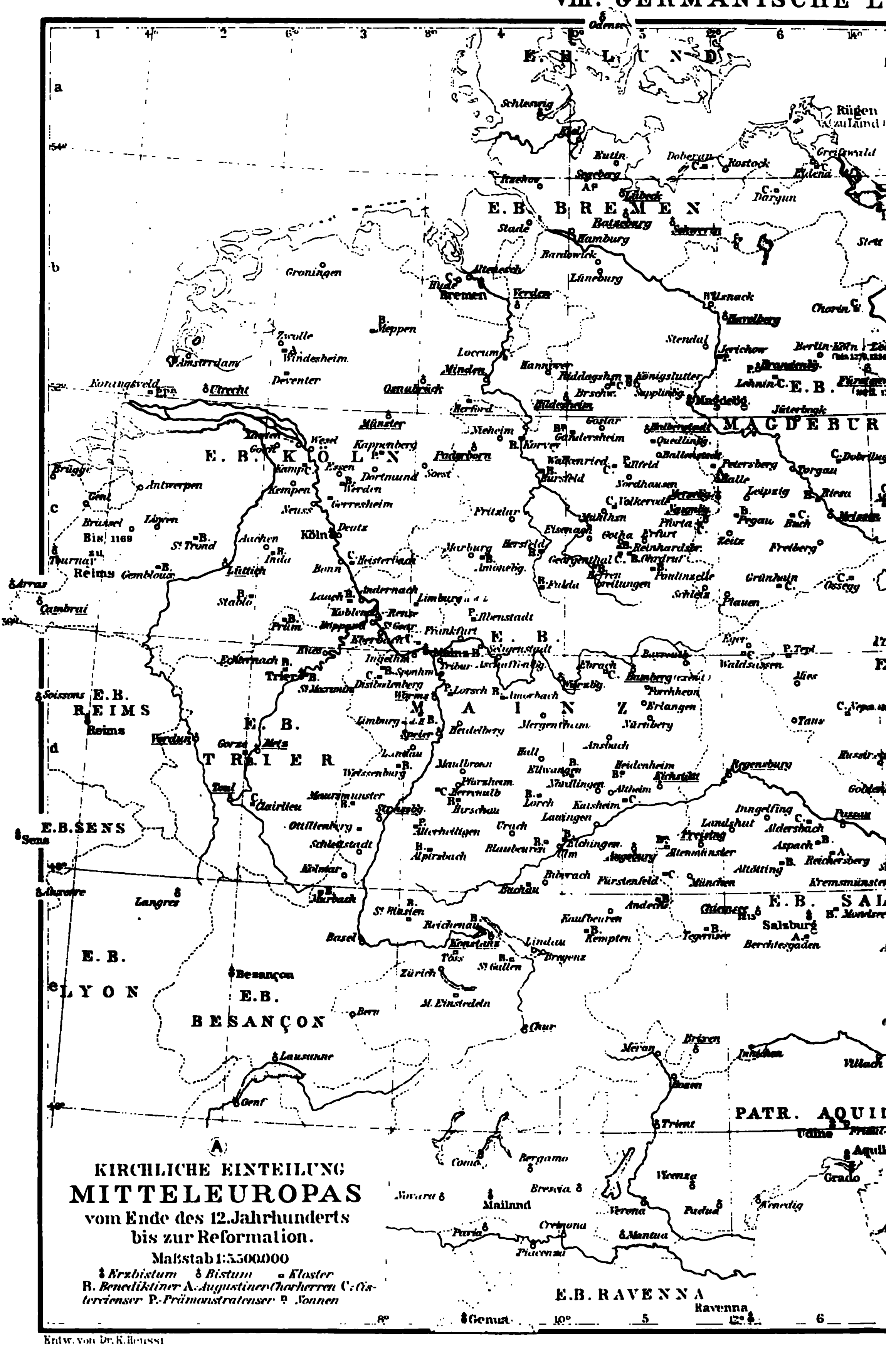
VERLAG VON J. C. B. M

IM MITTELALTER, 1.



SIEBECK TÜBINGEN

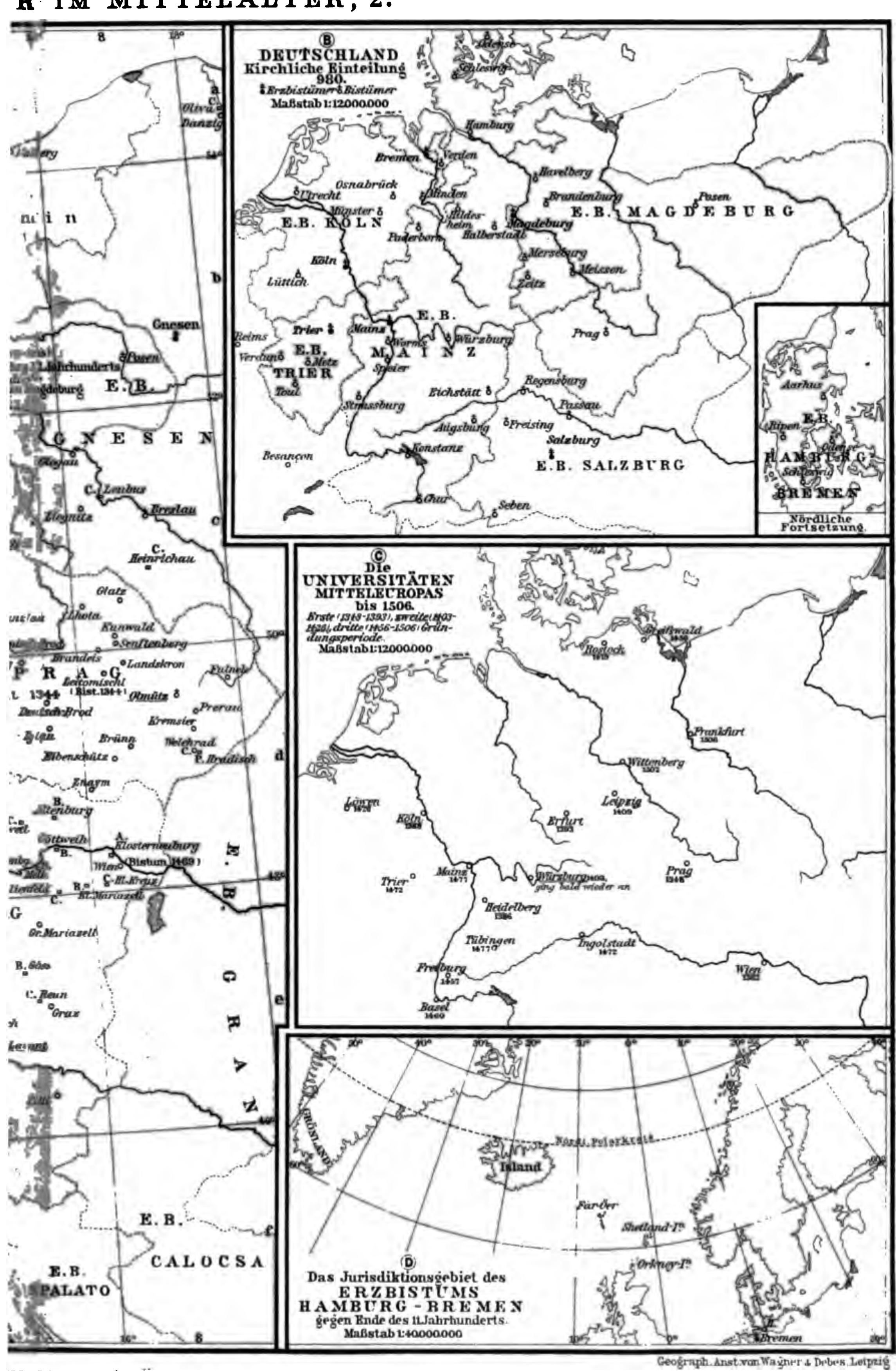
Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig



Entw. von Dr. K. Heussi

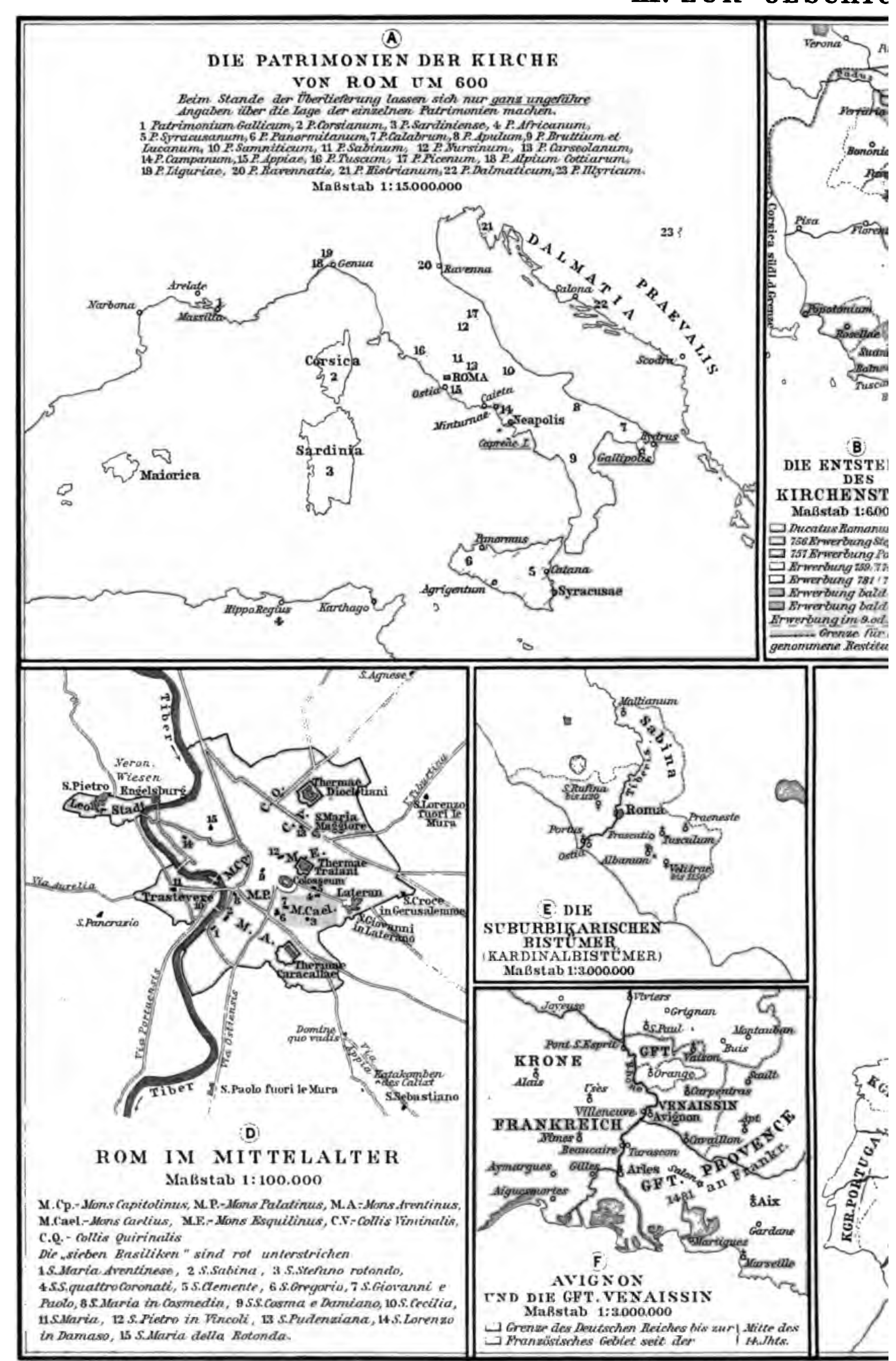
VERLAG VON J.C.B. M

R IM MITTELALTER, 2.



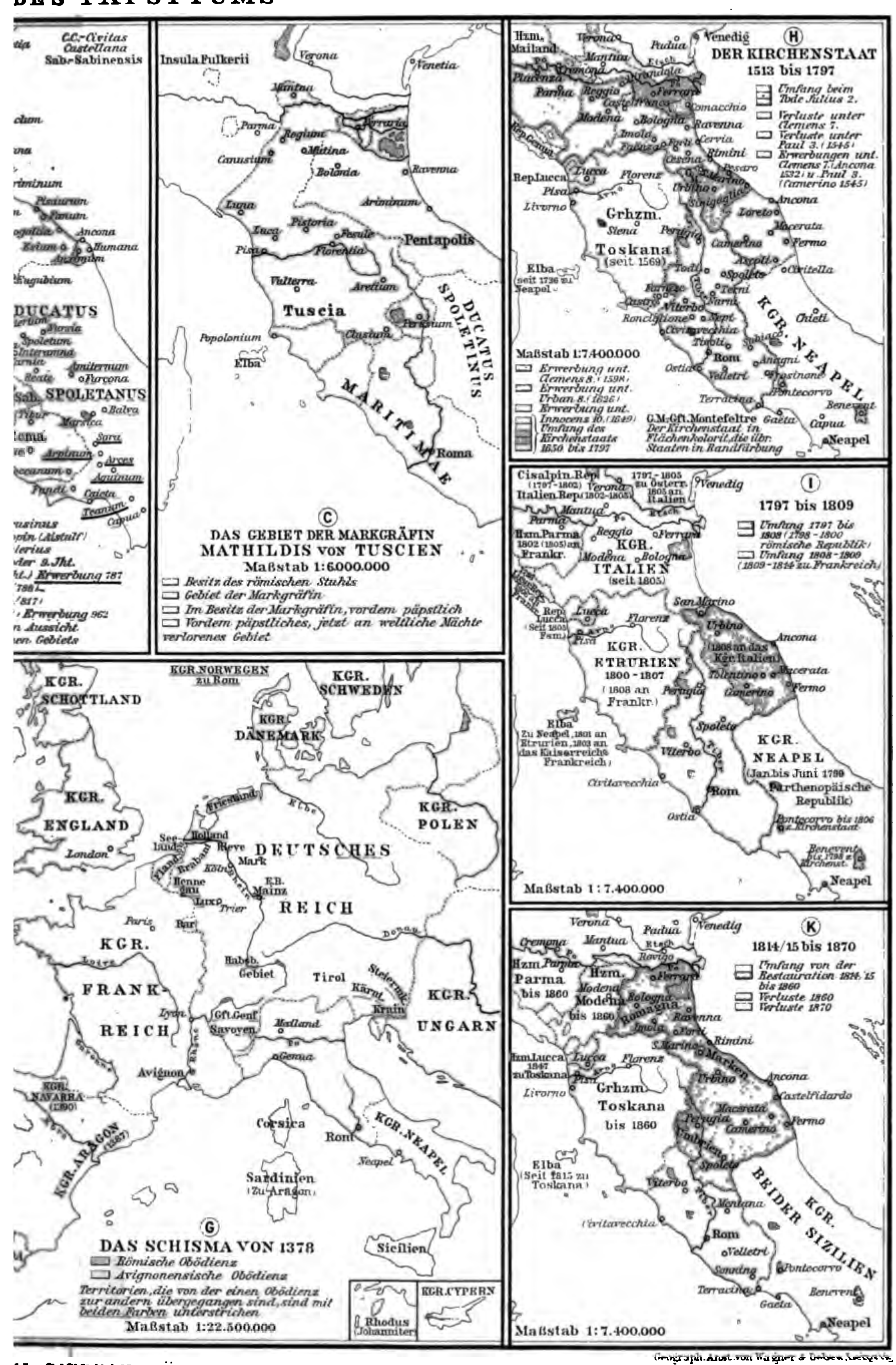
Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig

JL SIEBECK) TÜBINGEN



VERLAG VON J.C.B. MO

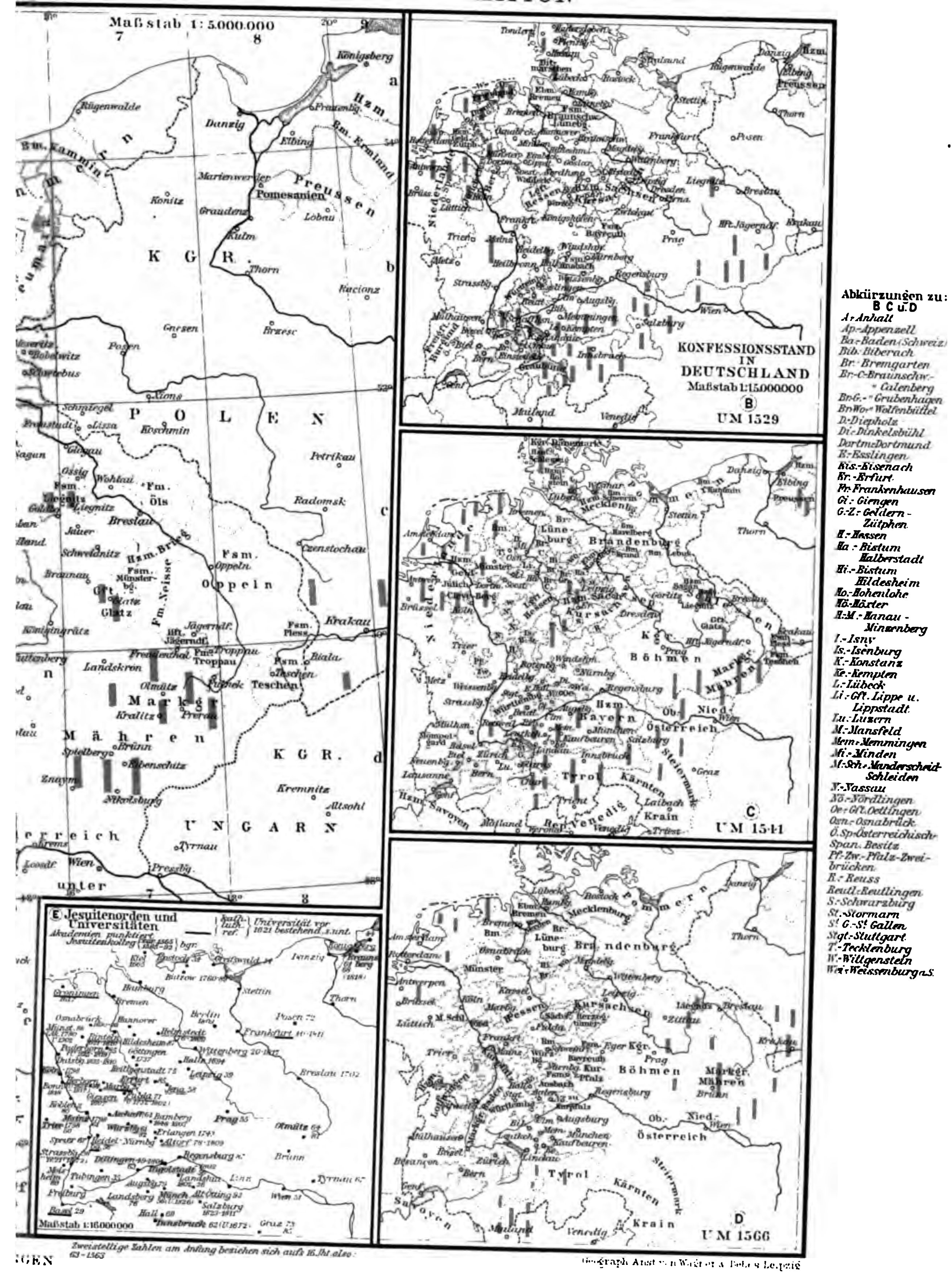
DES PAPSTTUMS

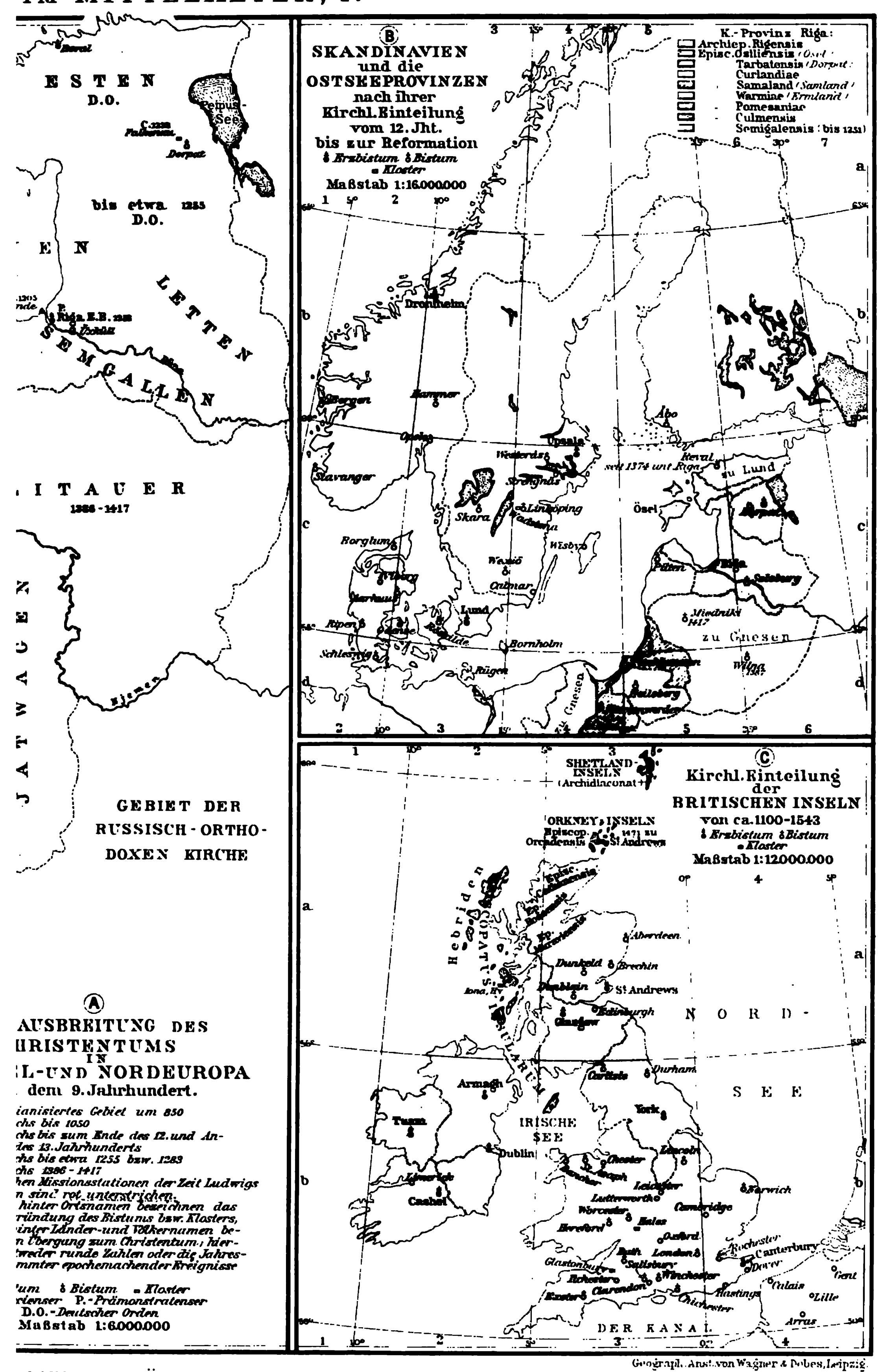




Entw. von H. Mulert

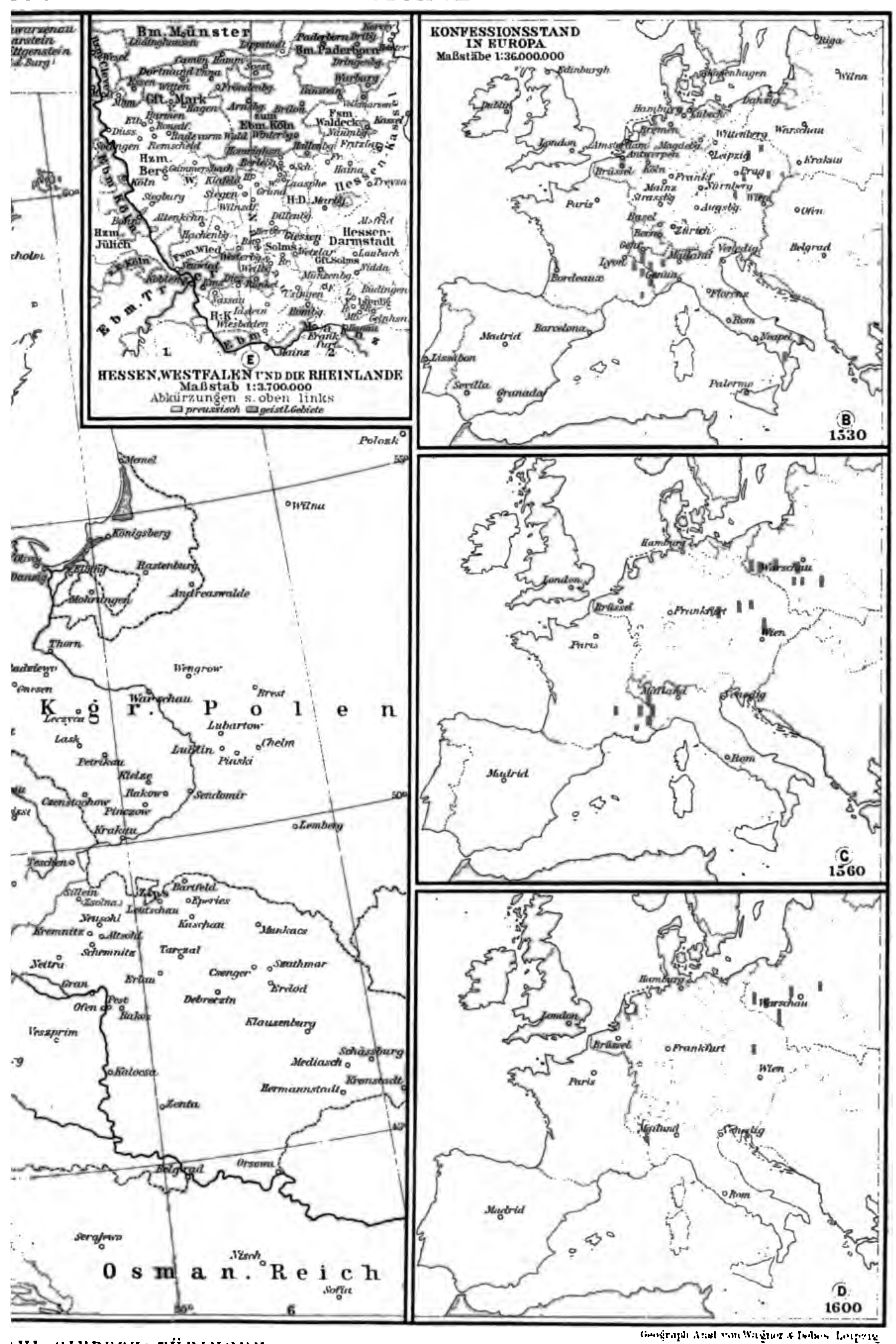
VERLAG VON J.C.B. MOHR (PAUL SIEBE


Maßstab 1:5.000.000
Königsberg
Danzig
Elbing
Preussen
Pomesanien
K G R.
P O L E N
Oppeln
Krakau
Breslau
Mähren
U N G A R N
Wien
KONFESSIONSSTAND IN DEUTSCHLAND
Maßstab 1:15000000
B
UM 1529
C
UM 1541
D
UM 1566
E Jesuitenorden und Universitäten
Maßstab 1:16000000
Zweistellige Zahlen am Anfang beziehen sich aufs 16. Jht. also: 63 = 1563
Abkürzungen zu: B C u. D
A.-Anhalt
Ap.-Appenzell
Ba.-Baden (Schweiz)
Bib.-Biberach
Br.-Bremgarten
Br.-C.-Braunschw.-Calenberg
Br.-G.-Grubenhagen
Br.-Wo.-Wolfenbüttel
D.-Diepholz
Di.-Dinkelsbühl
Dortm.-Dortmund
E.-Esslingen
Eis.-Eisenach
Er.-Erfurt
Fr.-Frankenhausen
Gi.-Giengen
G.-Z.-Geldern-Zütphen
H.-Hessen
Ha.-Bistum Halberstadt
Hi.-Bistum Hildesheim
Ho.-Hohenlohe
Hö.-Höxter
H.-M.-Hanau-Minzenberg
I.-Isny
Is.-Isenburg
K.-Konstanz
Ke.-Kempten
L.-Lübeck
Li.-Gft. Lippe u. Lippstadt
Lu.-Luzern
M.-Mansfeld
Mem.-Memmingen
Mi.-Minden
M.-Sch.-Manderscheid-Schleiden
N.-Nassau
Nö.-Nördlingen
Oe.-Gft. Oettingen
Osn.-Osnabrück
Ö.Sp.-Österreichisch-Span. Besitz
Pf.-Zw.-Pfalz-Zweibrücken
R.-Reuss
Reutl.-Reutlingen
S.-Schwarzburg
St.-Stormarn
St. G.-St. Gallen
Stgt.-Stuttgart
T.-Tecklenburg
W.-Wittgenstein
Wei.-Weissenburg a. S.
Geograph. Anstalt von Wagner & Debes Leipzig



Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig.


A
WESTEUROPA
IM 17. UND 18. JAHRHUNDERT
Maßstab 1:10.000.000
Die politischen Grenzen sind nach dem Stande von 1740 angegeben.
Lutheraner (auch die englische Hochkirche)
Reformierte
Röm. Katholiken
Griech. Katholiken
Mohamedaner
In B-D: Waldenser, böhmische Brüder
Socinianer, Täufer
Abkürzgn. auf Karte E
Elb.-Elberfeld
L:Lindheim
F.-Friedberg
Br.-Braunfels
Fr.-Frankenberg
Mb: Marienborn
D.-Duisburg
H.D. Hessen-Darmstadt
Düss.: Düsseldorf
H.K. Hessen-Kassel
Kgr. Norwegen
Kgr. Schweden
Kgr. Dänemark
Kgr. Gross-Britannien
Bergen
Falun
Linköping
Culloden
Aberdeen
Perth
St. Andrews
Edinburgh
Glasgow
Carlisle
Hartlepool
York
Dublin
Chester
Norfolk
London
Oxford
Bath
Exeter
Winchester
Rochester
Middelburg
Brügge
Amsterdam
Antwerpen
Brüssel
Gent
Mons
Namur
Douai
Cambrai
Etaples
Rouen
Noyon
Guise
Sedan
Paris
Meaux
Vincennes
Troyes
Orleans
Blois
Amboise
Tours
Saumur
Nantes
Vendée
La Rochelle
Rochefort
Saintonge
Angoulême
Limoges
Bourges
Charenton
Dijon
Lyon
Bordeaux
Tonneins
Montauban
Toulouse
Castres
Montpellier
Avignon
Aix
Marseille
Nizza
Genf
Lausanne
Bern
Luzern
Zürich
Basel
Freiburg
Tübingen
Ulm
München
Salzburg
Innsbruck
Trient
Verona
Mantua
Mailand
Turin
Como
Venedig
Vicenza
Parma
Modena
Bologna
Ferrara
Ravenna
Florenz
Ancona
Kopenhagen
Lund
Malmö
Helsingborg
Aarhuus
Fünen
Flensburg
Kiel
Lübeck
Rostock
Hamburg
Altona
Bremen
Schwerin
Stettin
Berlin
Wittenberg
Leipzig
Dresden
Prag
Pilsen
Erfurt
Gotha
Kassel
Marburg
Frankfurt
Mainz
Würzburg
Bamberg
Nürnberg
Regensburg
Amberg
Heidelberg
Stuttgart
Strassburg
Metz
Trier
Luxemburg
Koblenz
Köln
Aachen
Lüttich
Münster
Hannover
Braunschweig
Magdeburg
Hildesheim
Paderborn
Emden
Groningen
Oldenburg
Utrecht
Haag
Rijswijk
Entw. von H. Mulert



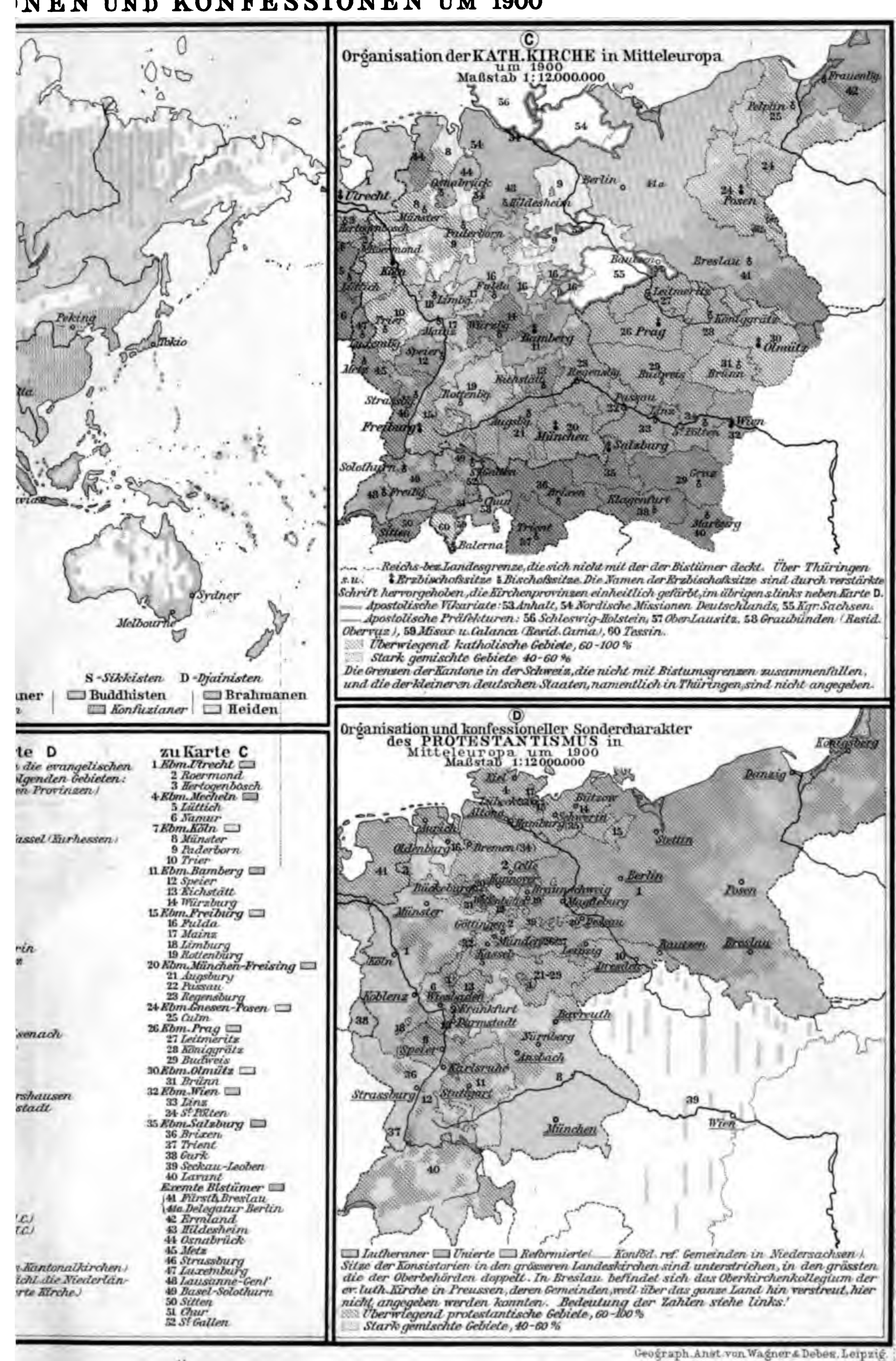
Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig



Entw. von H. Mulert

VERLAG VON J.C.B. MOH

NEN UND KONFESSIONEN UM 1900



UL SIEBECK) TÜBINGEN


3 2044 048 218 721

